D.N. 139.239

Genève – Onex
Route d'Onex
Campagne Schaffner
18/8. 1902

Sehr geehrter Herr Doktor!

Es ist lange her, seit ich Ihnen geschrieben, aber heut möchte ich Ihnen mein neues Werk schicken, das soeben in der „Vestermann'schen Monatshefte" erschienen ist. Leider ist's stark verstümmelt, die Deutsche Zeitschriften-censur ist ja so ängstlich. die unverkürzte Ausgabe in Buchform kann leider erst nächstes Jahr erfolgen.

Inzwischen aber möcht' ich meinem Roman schon Freunde werben, – da denke ich an Sie Sympathie, die Sie so oft meinem Schaffen bewiesen. „Arbeit mein Opium" ist kein gewöhnlicher Roman, das weiss ich selbst, es ist die Entwicklungsgeschichte einer ungewöhnlichen Frau unter ungewöhnlichen Verhältnissen. Wenn Sie in dem Roman einen idealen Mann dargestellt finden, der Ihnen als gar rein gewöhnet vielleicht wie eine Phantasiefigur erscheint, so erschrecken Sie bitte nicht! Es ist mein Mann, – alles ist Wirklichkeit, was diese Gestalt betrifft, volle klare Wahrheit! (diese Bemerkung ist ganz nur für Sie, selbstverständlich, bester Herr Doktor.)

Wenn Sie mit Josefine sympathisieren, wenn Sie finden, dass ich in diesem Buche über mich hinaus gewachsen bin, dann – bitte – schreiben Sie über das Buch! Auf alle Fälle aber lesen Sie es!

Mit den besten Grüssen
in aufrichtiger Hochschätzung
Ilse Frapan-Akunian